

Geballte Klangenergie und retrospektive Highlights

Das „Vienna Art Orchestra“ bei den Wiener Festwochen

Endlich haben sie sich wieder in der Stammesbesetzung zusammengefunden und am Samstag im Wiener Messepalast das geboten, was dem „Vienna Art Orchestra“ internationale Beachtung und Auszeichnung eintrug: avantgardistischen, intellektuellen, aber trotzdem humorvollen Big Band-Jazz, in der Besetzung von zwölf hochkarätigen Individualisten. Der zwölfte Geburtstag des Ensembles war Anlaß, einen vom Schweizer Gründer und Arrangeur Matthias Rüegg launig kommentierten Querschnitt zu präsentieren, der aus jedem Jahr eine Komposition vorstellte. So war denn auch die Entwicklung von den frühen, betont humoristischen, bis hin zu den neueren lyrischen Kompositionen, wenn auch nicht chronologisch, so doch gut nachvollziehbar.

Rüeggs Konzept ist für die Musiker und Zuhörer gleichermaßen anspruchsvoll. Durch Verbindung von traditionellem Musikgut und avantgardistischen Ideen entwickelt er sowohl rhythmisch als auch harmonisch äußerst komplexe Strukturen, die in der dargebotenen — Schweizer — Präzision bestechen. Die dabei verwendeten Techniken sind ebenso vielfältig wie originell. Subtilen,

klanglich sich konterkarierenden Gegensätzen, wie zum Beispiel zwischen Piccoloflöte und Baßtuba, stehen die Kompaktheit der Bläser gegenüber, die in ihrer Exaltation regelrechte musikalische Blutstürze entfesseln. Das Beeindruckende an diesen suitenartigen Veränderungen sind aber nicht nur deren kompositionstechnische Brillanz, sondern die Originalität und der Charme, mit der sich Rüegg dem Innovationsdogma der Neuen Musik entzieht. Da werden die Solisten nicht in ein Korsett gezwängt, sondern haben in einem Balanceakt zwischen Individualität und Abhängigkeit genügend Raum, sich freizuspielen. Allen voran Wolfgang Puschnig, der am Alt-Saxophon die beseeltesten und ideenreichsten Soli blies. Grandios auch die Vokalartistin Lauren Newton sowie die Hochtonakrobatik der Trompeter.

Freilich nützt sich auch der originellste Witz, sei er noch so gut erzählt, einmal ab. Das „Vienna Art Orchestra“ sollte dieser ansatzweise vorhandenen Gefahr zuwiderlaufen. Ansonsten könnte es von den Projekten eines Franz Koglmann oder Puschnig einmal überholt werden.

Wolfgang Michael